

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 47

Artikel: Chemiedeutsch oder Wie aus einem Ereignis eine bessere Umweltkatastrophe wird
Autor: Sautter, Erwin A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chemiedeutsch

oder Wie aus einem Ereignis eine bessere Umweltkatastrophe wird

Als die Flammen über Schweizerhalle die Nacht erhellten und Rauchwolken den Atem der Bevölkerung diesseits und jenseits des Rheins zu lähmen drohten, da sprachen die Verantwortlichen

Von Erwin A. Sautter

der Sandoz AG im geübten Public-Relations-Stil und in vornehmem Understatement von einem «Ereignis», das sich da nun mal zugetragen habe, als wäre man schon immer auf solche Betriebsunfälle von doch eher untergeordneter Bedeutung vorbereitet gewesen. Dass die Betriebsfeuerwehr dann dem Ereignis nicht so ganz gewachsen war, führte zu einem weiteren Ereignis,

das dann schon mehr zu reden gab.

Aber schliesslich wurde die Geschichte von Schweizerhalle immer ereignisreicher und aus dem Ereignis der Chemiker ein handfester Brand, dann ein Grossfeuer, ein Explosionsherd, ein Giftunfall und endlich eine Umweltkatastrophe von einem noch nicht abschätzbaren Ausmass. Wir sind nicht dazu berufen, die Statistik der vernichteten und noch vom Tod bedrohten Lebewesen hier aufzureihen, um das grausige Bild entlang des Rheins noch anschaulicher zu illustrieren, wo jetzt Gedenktafeln an den 1. November 1986 errichtet werden sollten, damit Geschehenes

nicht vergessen wird – damit das Ereignis von Schweizerhalle nicht einfach beiseite geschoben werden kann.

Es ist falsch, nach mehr Sicherheit beim Lagern von Gift zu rufen, damit wir in Zukunft gegen solch ärgerliche Ereignisse – sprich Umweltkatastrophen – gefeit sind; es gilt, mit der Wurzelbehandlung zu beginnen und nach Produkten zu suchen, die weniger nach Chemie riechen, also mit weniger Gift ähnliche Resultate versprechen bei der Feldarbeit und bei der Bekämpfung der Kapriolen von Mutter Natur, die wir abschätzig als Unkraut und Ungeziefer apostrophieren.

Sentenzen zum Zeitgeschehen

Von Linard Bardill

35 000 Arbeiter in der chemischen Industrie Basel. Man wird wohl auch in Zukunft eher die Bevölkerung aufs Spiel setzen als die Arbeitsplätze. Und wenn man bedenkt: Alles um der Bevölkerung willen.

*

Als ob noch nie ein Fisch gestorben wäre.

*

Ob man die Leute mit Gift oder Strahlung auf die Seite schafft, kommt nicht so drauf an. Kaiseraugst steht nichts mehr im Wege.

*

Gut, dass wir den Rhein haben und Basel an der Grenze steht.

*

Beruhigend zu wissen, dass man von Anfang an die Sache im Griff hatte.

*

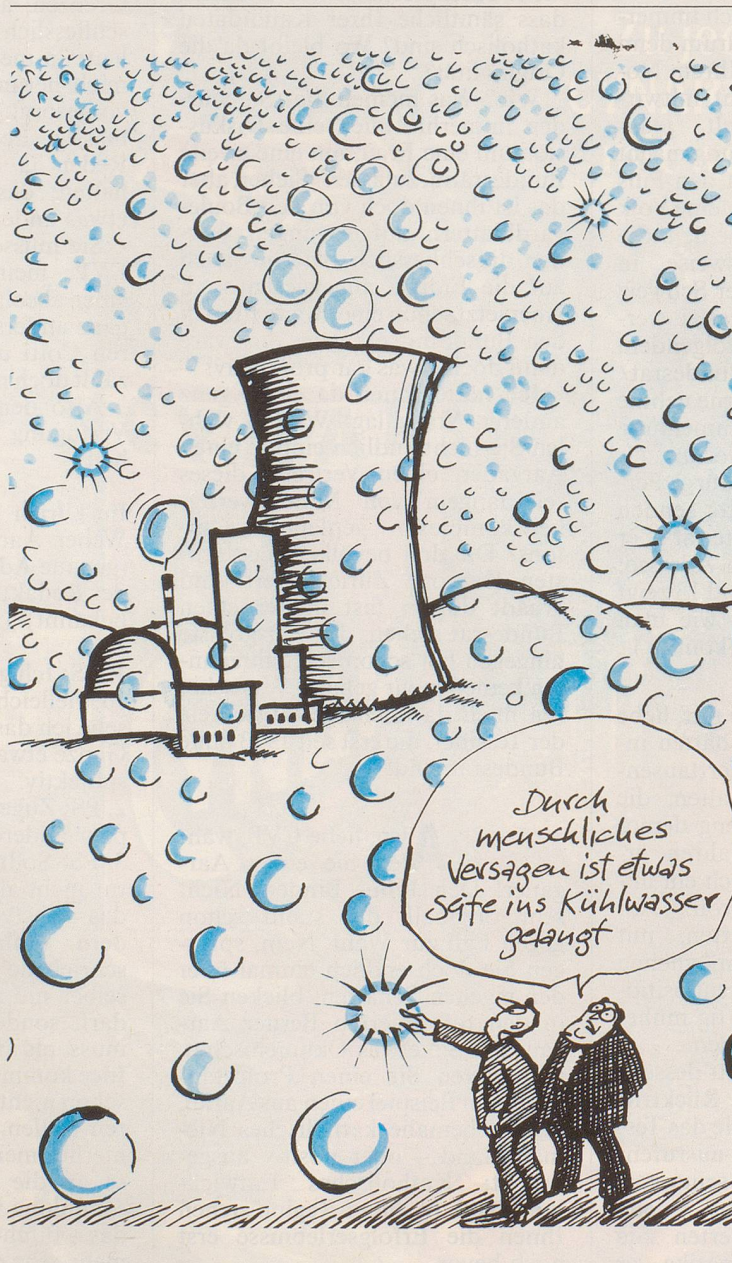
Die Umwelt sei noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen.

*

Haben Chemiedirektoren auch Kinder?

*

Vielleicht wird man nach dem Grossbrand so klug geworden sein, die Giftlager endlich in die dritte Welt zu verlegen.



SPOT

Alarmierend

«Jeder dritte Schweizer leidet unter Schlafstörungen», meldet der Apothekerverein. Sind demnach zwei Drittel der Eidgenossen nicht mehr am Weltgeschehen interessiert? ... -te

Umtaufen

In der Stadt am berühmten Wasser-Knie ist man mit dem Flussnamen nicht mehr einverstanden: «Unrhein» sei zutreffender! kai

Augen aus

Fische, welche die zweite Giftwelle «überlebten», sind krank, und teilweise fallen ihnen die Augen aus. Uns aber sind die Augen brutal aufgegangen. bi

Für alle?

Lesen gehöre zu den Fundamenten der abendländischen Zivilisation, meint der Bundesrat und begründet damit die Unterstützung der Stiftung «Schweizerische Volksbibliothek» mit einer Million Franken pro Jahr. Man wolle damit dem Anspruch aller Bewohner auf die Dienste der Bibliotheken gerecht werden. Wie ist denn das mit den Ansprüchen der Analphabeten, von denen es auch in der Schweiz Tausende gibt? wo

Memento Rheni

Frau Natur, ihre Kinder und Freunde teilen Ihnen mit Bedauern mit, dass Gewässer Rhein-Fluss und alle seine Mitbewohner, Fische, Pflanzen, Vögel nach langer und mit grosser Geduld ertragener Krankheit verschieden sind. Der Massentod ist durch Fahrlässigkeit, Unverantwortlichkeit und Profitgier zustande gekommen. Frau Dr. Luftverschmutzung und ihre Kinder Sauerregen und Allergie sowie Herr Waldsterben teilen der Bevölkerung ihr tiefstes Beileid mit. Statt Blumen zu spenden, gedenke man der noch übriggebliebenen Lebewesen.

aus der «Basler Zeitung» vom 13. 11. 86